

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 19 (1893)
Heft: 5

Artikel: Anlass zum Glauben
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-430977>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ladislaus an Stanislaus.



Care frater!

Tota nocte ante processionem ad urnam nullum oculum clausi prae pura emotione, quia timebam, ut proximo die diarrhoeam proportionalem acciperemus. Et pro dolor! diabolus, quem in somno ad wandam pinxeram, effectualiter venit. Gläsiculum alpium-herbarum-amarum-stomachiale veritabile dennlerianum, quod Lisabetha mihi in lectum portaverat, inutile fuit. Superschnörzati sumus a nostris hostibus, qui in omnibus tafernis cneipisque antiproporzionaliter blagebant, wagnerabant et populo in toto cantone merdam murium pro cümmello venderunt.

Sed nondum est omnium dierum vespera, non damus laxo. Una hirundo facit nullam aestatem. Sed ne perdamus curagium!

Redigunculi Flagrans et Arborimontanus et proloquax Lucius Thalensis perlas ante porcos jecerunt et surdis auribus praedigaverunt. Deficiant vires, tamen est laudanda voluntas, dicit Naso.

Omnis respectus pro Kirchbergensibus cum suis DCCC vocibus affirmativis; bravissime! veteres Toggii, ut dicitur, ratione ducuntur. Sed pereant Mogelsbergenses, qui fuerunt semper mogelatores! Meum complimentum etiam Melsiis; hoc pravam resultatum probabiliter eis nigelnova schola realis capucinarum causavit. Oberrietenses et eorum Dux apud cervi saltum etiam nonnullas helgulas ex zipfelo meae capucinae meruerunt, quia domos suas zelo religionis „incendere“ solent. Proporzus morixit, vivat proporzus, cum quo restabo tuus tibi semper fidelis Ladispediculus.

Wir sind im lieben Schweizerland gar prächtig weit gekommen, Es nehmen täglich überhand die Heuchler und die Frommen.

Schon gehen friedlich Hand in Hand Reaktionär und Kantoneser, Nach rückwärts hin den Blick gewandt, bezopft wie der Chineser.

Und wer mit Menschenleben spielt, von schnödem Geld getrieben, Wer frech den kleinen Mann bestiehlt, nur schlau und recht gerieben,

Der wird der Strafe ledig sein, zum Ruhm des Advokaten; Der wäscht den Mohren blank und rein für klingende Dukaten.

Späte Erkenntnis.

Mäcen: „So, Sie kommen aus der Schweiz; schon viel von dieje gehört, bitte Ihnen, wo nicht die gelegen?“

Poet: „Bekanntlich fingen wir von unserm Land: „Zu oberst in Europa's Welt.““

Mäcen (schaut oben an die Wandkarte): „Richtig, da oben steht Spitzbergen; wirklich nicht unmöglich für die Bergsege, sich hier das Genick zu brechen.“

Poet: „Bardon, nur nicht so buchstäblich; ich wollte eher sagen: „Mitten in der Länder Raum“. Unser Land ist ja bekanntlich die Eingangspforte —“

Mäcen: „Nur ehrlich: das Schlüßelloch zu die andere Länder. (Die Brille putzend und die Stelle genauer betrachtend): So, das ist also das Land, wo Walthar Fürst regiert?“

Poet: „O, unser Land ist ein paar Jahrhunderte weiter, eine Republik. Sie kennen doch gewiß einige unserer Landesväter z. B. aus der Wohlgemuthaffaire, wo einer so fest —“

Mäcen: „Ja, richtig, von so einen Trockkopf gehört.“

Poet: „Nur keine beleidigenden Anspielungen! Unser Herr Drog ist ein gefeierter Mann.“

Mäcen: „Aber was singt denn Voghardt so beiseitlich: „Der Herr Drog zerstört das Kornfeld.““

Poet (schüttelt den Kopf): „Vielleicht ist Ihnen Welti besser bekannt?“

Mäcen: „Schiller noch gelesen. Beide sind mir gleich liebe Kinder.“

Poet: „Vor Jahren konnten Sie die Aufregung verfolgen, die Schenks „Schulbogi“ hervorgerufen; allerdings hat ihm der Spruch des Volkes die Verdauung wenig befördert.“

Mäcen: „Aha, darum die farstastische Stelle in Uhländ: „Der Schenk vernimmt unsern den Spruch“. Wer möchte da Landesvater sein, wenn Ihr Poeten so respektlose Zeiellen seid.“

Poet: „Nun, so kann man uns doch in Bezug auf den ehemaligen Bundesrath Herrn Hammer nichts vorwerfen.“

Mäcen: „Das fehlte jetzt gerade noch! Heißt's im „Tauscher“ etwa nicht: „Des Hammers freuliche Festsalt?““

Poet: „Ei, ei, wenn die schweizerische Kunstkommission uns so versteht wie Sie, dann fällt's mir wie Schuppen von den Augen. Pec-cavimus.“

Mäcen: „Stein, Kleist u. dgl.'s von Seile des alten Fritz nicht besser erjangen. Ich hab't aber immer gesagt, wenn ein Land sieben Väter und nur eine Mutter (die Helvetia) hat, so sollten die Poeten bisweilen auch über erstere etwas Manierliches zu erdichten wissen.“

Ein Räthsel.

Kam ein Mann: von Jericho
Nach der Schweiz gegangen,
Sah beim Postamt so und so
Eine Aufschrift prangen:
„Briefpost“ stand am einen Ort,
„Fahrtpost“ an dem andern dort.
Und er sprach: Es legt ganz klar
Jenes erste Wort uns dar,
Was man damit sagen will,

Doch beim Zweiten haltet still,
Wer wird mir, uns Himmels Willen,
Dessen wahren Sinn enthüllen?
Seht, ich bin kein Fachgelehrter,
Darum bitt' ich Euch, Verehrter,
Sagt mir, was bedeutet wohl
Solch ein Fachwort an der Stelle,
Die nur Laten dienen soll?
Oho.

Anlaß zum Glauben.

Die konservative Parteileitung hat in Freiburg eine nette Zeitung; aber netter ist, wie sie mit Fleiß den Ami du peuple zu verbreiten weiß. Wer irgend etwas Antikliches treibt, präsidentet, nachwächstert oder schreibt; wer Kaminfeger oder Mauerer ist, daneben ein urchiger römischer Christ; wer gottselig lebt und konservativ, solbatenhaft läuft oder auch schläft. Vieh-inspektoren und Straßenseher, Lehrer und sonstige Glaubensvermehrter haben zu lesen im Cirkular: man soll abonnieren auf zwei Halbjahr. Die Herren klappeln sanft wie Tauben: „Wir haben Anlaß zu glauben!“ Brave benutzen den Anlaß zu glauben, daß gar so feine Regentenschrauben, dem Teufel den letzten Rappen rauben. Die Bürger sollen, wenn auch mit Schnauben, die Blattgebühren zusammen klabben; man kann's ersparen an Strümpfen und Hauben. Wer wollte da noch bestreiten, daß die Herren für Gott arbeiten, und Unterthanensilber bei Zeiten in hochgeweihte Säcke leiten. O süß sind jesuitische Trauben! „Wir haben Anlaß zu glauben!“

Telegramm

vom Proporzjunktulafest in St. Gallen.

Hochwürden Herrn Pfarrer und Kirchenbesitzer in Schämdis.

19,781 Angenehme.

21,612 Verworfene.

Hansjörg Baumbucher.



Rägel: „Aber gälled hä, Chueri, das ischt wieder emolet ein prinzipielle Gscheid vum Gricht: d' Verlobigsring und d' Ehrling dörfed nümme pfändt werde.“

Chueri: „Das gällt mer au, i mueses säge; aber das häd au wieder sy Schatte-syte. E Pfand ist e Pfand; aber en Verlobigsring ist es Pfand und de Ehrling ist au es Pfand, natürli nu figürli gmeint. Wemä aber nu Gieskeswäge e so en Ring nüd cha pfändä, so chaner überhaupt au nümme als Pfand gältä; beidi Ring, de Brintring und de Trauring müend also als werthlos eifach abgichafft werde, das nützt nüt.“

Rägel: „Schwäged au nüd eso unpäßli — was wettid Ihr denn Euem Schatz für es Pfand gä, astatt eme Ring?“

Chueri: „Hä, i denke, eis wo-n-e gli brüelet und wo au Niemer als Pfand wott, ischt's au.“

Rägel: „Ja, e so en Lötzer, wie-n-Ihr! Gdm'r vum Stand ewägä!“